

## Erntedank 2024 – Ansprache Wilhelm Kühn zur Erntebilanz in Meschede.

Herzlich willkommen zur traditionellen Erntedank-Pressekonferenz des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Hochsauerland.

Wir präsentieren die Erntebilanz gemeinsam mit dem Landfrauenverband, der sich alljährlich um die Gestaltung der Erntekrone kümmert, die anschließend das Foyer des Kreishauses in Meschede ziert, um die Verbundenheit des Kreises mit der Landwirtschaft sichtbar zu machen.

In diesem Jahr haben die Landfrauen aus Meschede/Bestwig die Erntekrone, die Sie hier sehen, zu Erntedank festlich geschmückt, dafür jetzt schon mal herzlichen Dank an die Gruppe rund um die Vorsitzende Elisabeth Kotthoff - Röttger!

Nicht nur Vorsitzender und Stellvertreter berichten hier zur Erntebilanz, sondern viele Fachleute aus unserem Vorstand:

Wir haben in unserem Kreisverband den Ausschussvorsitzenden Stefan Fuchte – Milchausschuss – und Antonius Brüggemann – 2. Vorsitzender des Mutterkuhausschusses.

Zudem vertritt Josef Dreps als Schweinehalter den Kreisverband im landesweiten Veredlungsausschuss und

Klaus Bauerdick wird als Vorsitzender der Bezirksgruppe Hochsauerland im Waldbauernverband zur Situation des Waldes sprechen.

Bernd Schulte – Hobein ist Delegierter im WLV – Arbeitskreis Pferdehaltung wird auf die Besonderheiten in der Pferdehaltung hinweisen.

Markus Wegener/Daniel Drees wird als Stadtverbandsvorsitzender noch ein paar Besonderheiten für den Bereich Meschede/Bestwig vorstellen.

„Viel Futter fürs Vieh – Mehl und Kartoffeln machen sich rar“, mit diesen Worten habe ich im letzten Jahr die Erntedankpressekonferenz begonnen. In diesem Erntejahr sieht das eigentlich nicht anders aus.

Schon bei der Aussaat der Winterrungen wie Gerste und Weizen gab es durch den vielen Regen stetig Probleme, viele Flächen konnten deswegen nicht bestellt werden.

Nach einem verregneten Frühjahr, welches uns Landwirte für die erste Düngegabe in Grünland und Getreide schon vor eine Herausforderung stellte, konnte danach der Grundstein für eine gute Futterversorgung gelegt werden mit dem ersten und zweiten Grasschnitt. Ausreichende Niederschläge ließen das Gras wachsen, für die Heuernte waren allerdings nur knappe Zeitfenster.

Zu Beginn der Getreideernte, angefangen mit der Gerste, mussten immer wieder niederschlagsbedingte Zwangspausen eingelegt werden.

Nach der Gerstenernte zeichnete sich ab, dass die Erträge aufgrund der kalten und

nassen Witterung in der Kornbildungsphase auch bei Weizen und Raps unterdurchschnittlich sein würden. Der Mais lässt auf gute Erträge hoffen.

Die Rapsaussaat ist in diesem Jahr unter guten Saatbedingungen verlaufen und auch die bevorstehende Gerstenaussaat scheint gute Bedingungen zu haben, so dass der erste Grundstein für eine gute Ernte im Jahr 2025 gelegt ist.

Zusammenfassend für das Jahr 2024 kann man sagen: Viel Regen – die Getreideernte war in diesem Jahr zermürend. Das Grünland freute sich über das viele Wasser – Viehfutter für den Winter ist gesichert, doch Mehl und Kartoffeln für uns Menschen machen sich rar.

Die Landwirtschaft im Hochsauerland ist landschaftsprägend, stark, lebendig und zukunftsorientiert. Landwirtschaft hat sich immer verändert und an neue Gegebenheiten angepasst – das Wetter müssen wir so hinnehmen, aber verlässliche Rahmenbedingungen kann die Politik setzen und das muss sie auch dringend tun!

Seit Jahren vermissen wir Praktiker zuverlässige politische Entscheidungen, um in unsere Fortentwicklung zu investieren. Sei es in mehr Tierwohl, sei es im Pflanzenschutz oder in regenerative Energien.

Aber immer wieder werden bestehende Gesetze umgekrempelt und das auf allen Ebenen: Dem Land, dem Bund und in Europa. Das kann nachhaltige, auf Generationen ausgelegte Landwirtschaft nicht aushalten.

Die großen Bauernproteste sind uns allen noch in Erinnerung, und ich hoffe in guter Erinnerung, nicht weit von hier in Meschede – Schüren kamen weit über 1000 Berufskolleginnen und Kollegen zusammen um ihrem Unmut Luft zu machen und der Politik und der Bevölkerung die Wichtigkeit der heimischen Nahrungsmittelproduktion deutlich zu machen.

Wir sorgen für eine gesicherte Ernährung und das ist wichtig für stabile, demokratische und soziale Verhältnisse.

Auch Berufskollegen aus dem europäischen Umland protestierten.

Dies ist bis nach Brüssel gekommen und dort fängt ein Umdenken in der gemeinsamen Agrarpolitik an.

Wichtig ist nur, dass die deutsche Regierung diese auch eins zu eins umsetzt und nicht noch einen draufsattelt.

Ganz zu schweigen vom Thema Wolf – aber da wird nachher noch drüber gesprochen –

Von dem versprochenen Bürokratieabbau ist aber keine Spur, im Gegenteil: durch die geplanten Maßnahmen und angeblichen Verbesserungen im Tierschutzgesetz und beim Pflanzenschutz werden neue Bürokratiemonster geschaffen.

Deswegen kann man es so sagen, mit der Politik in Berlin sind wir so enttäuscht, wie mit der diesjährigen Getreideernte und auch den diesjährigen Getreidepreisen.

In aller Deutlichkeit können wir sagen, uns fehlt das Verständnis für die Praxisferne die dort herrscht und auch für die Umsetzung der Ideologischen Vorstellungen.

Die Vorschläge gefährden den Agrarstandort Deutschland und beschleunigen den Strukturwandel. Hier benötigen wir schnellstens auch für die nachfolgenden Generationen echte Veränderungen und Perspektiven.

Dabei wollen wir Landwirte unserer eigentlichen Tätigkeit nachgehen: Draußen auf den Feldern und bei unseren Tieren auf den Betrieben qualitativ hochwertige Lebensmittel erzeugen für unsere wachsende Bevölkerung.

Wir Bauernfamilien sind fleißig und naturverbunden, wir sind dennoch zufrieden, dass wir auch in diesem Jahr säen und ernten konnten, Lebensmittel erzeugen und unsere Tiere gut versorgen – dafür sind wir dankbar, das ist nicht überall auf der Welt so!

Einen großen Dank möchte ich auch an die geduldige Bevölkerung ausrichten, wenn Erntefenster verfügbar waren, wurde auch mal bis spät in die Nacht gearbeitet, auch am Wochenende. Es zeigt sich, wie großartig die Leistung der Landwirtschaft und der Lohnunternehmen hier ist, die unter diesen widrigen Witterungsbedingungen trotzdem die Ernte komplett eingefahren haben. Ein altes Sprichwort sagt, man muss die Ernte vom Feld stehlen, besser kann man es auch in diesem Jahr nicht beschreiben.